

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 19

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Der König Alfons beim Gigerliheiri**

*So so, isch dir's Füür usgange! Jä lug, so-n-es Republikanerpffylli
isch no immer's beschi. Wänn's emal bräunt, ziebisch eso glybmäßig,
fascht ohn's z'merke, immer am glyche Byßler, daß d'nüd zwäimal
az'zünde bruchscht*

Zecher.

Zwei Freunde haben reichlich lange miteinander gezecht, — nun haben sie genug und wollen heim. Vor Beginn des Gelages haben sie in schöner Einigkeit festgestellt, daß derjenige, der noch fester auf seinen Beinen wäre, den andern heimzubringen hätte.

Nun nimmt also der weniger «Erleuchtete» seinen Kameraden am Arm und führt ihn, in einigem Zickzack, bis vor sein Haus.

«Hier sind wir», verkündet er.

«Bring mich doch noch in mein Bett», bittet der andere. «Von allein geht das bestimmt nicht mehr.»

«In welchem Stock wohnst du denn?»

«Im Erdgeschoß, Gott sei Dank! Siehst du das Fenster, ganz rechts, das auf die Straße geht? Das ist mein Zimmer. Hier hast du den Schlüssel.»

Der «Nüchterne» schließt das Tor auf, schleppen den Kameraden in sein Zimmer, schlägt die Vorhänge des Bettes voneinander, legt den andern hin-

ein, wünscht ihm gute Nacht und geht seiner Wege.

Wie er aber auf die Straße kommt, ist er nicht wenig erstaunt: da liegt sein Gefährte auf dem Pflaster, gerade vor dem Fenster seines Zimmers.

«Na, schön», sagt er, «jetzt hat er's nicht ausgehalten und ist wieder losgezogen.» Und er beginnt sein Werk von neuem.

Tod und Teufel! Auf der Straße stolpert er von neuem über seinen Freund!

Dreimal, viermal, fünfmal spielt sich diese Übung ab; endlich wird der arme Teufel böse: «Wenn du jetzt noch einmal auskniefst», verkündet er, «dann lasse ich dich einfach liegen.»

Da schlägt eine schlaftrige Stimme an sein Ohr, die, von Schlucken unterbrochen, müde lallt:

«Sag mal, Alter, das ist doch ein schlechter Witz, — daß du mich immer und immer wieder aus dem Fenster schmeißt!»

Eine englische Dame wollte ihr Haus möbliert vermieten und ließ zu diesem Zwecke durch einen Notar ein Inventar ihres Hauses aufnehmen. Der Notar schickte ihr also einen Angestellten ins Haus, der sich gleich an die Arbeit machte. Die Dame selbst ging aus.

Als sie wieder heimkam, fand sie den Angestellten schnarchend der Länge nach auf dem Teppich im Esszimmer liegen. Sein Notizbuch, in das er das Inventar eingetragen hatte, lag offen neben ihm. Die Dame nahm es und las die folgenden letzten Eintragungen: «Zwei Flaschen Whisky im Buffet. Ein drehbarer Bücherschrank. Ein drehbarer Bücherschrank. Ein drehbarer Bücherschrank.»

Der Sprachenkundige.

Ich reise durch Albanien. Der Portier meines Hotels röhmt sich — als der einzige Mann Albanien — deutsch zu können. Sein Stolz kennt keine Grenzen.

«Bitte, Herr Gnädigstes», sagt er, «hob ich Na-

men Ihriges geschriebst in Fremdenbuch — bitä, hier.»

«Ja, aber», wunderte ich mich, «wieso kennen Sie denn meinen Namen? Ich habe Ihnen doch noch gar nicht gesagt.»

«Oh», lächelt er gescheitelt, «hob ich geläsen auf Koffer von Herrn Gnädiges.» Er hält mir das Fremdenbuch hin und ich lese in dumpfem Staunen: «Garantiert Rindsleder.»

Gipfel der Freiheit.

Es war eine schwere Enttäuschung für Fritz, als er seinen besten Freund dabei überraschte, wie er seine (Fritzens) Braut küßte.

«Na, weißt du, Harry, das hätte ich nie und nimmer von dir erwartet. Nun sind wir so viele Jahre befreundet und haben stets zusammengehalten in Treue, ich hätte für dich die Hand ins Feuer gelegt, und nun tust du mir das an?!»

Dann wurde seine Stimme lauter, und zornig schrie er: «Und vielleicht hörst du damit auf, meine Braut zu küssen, wenn ich mit dir rede!»

Weekend.

«Was ist denn mit Ihrem Personal los? Alle sehen so schlecht aus! Sind die Leute denn krank?»

«Ah, keine Idee! Das ist Montags immer so. Wenn sie dann wieder einen, zwei Tage im Dienst sind, haben sie sich vorzertrefflich erholt.»

H A S E N B R A T E N

Die ELFTE Seite

Der Optimist.

Der Hinterfüger-Toni wackelt mit einer tüchtigen Ladung Alkohol seinem Heimwesen zu. Weil er den Weg nicht immer recht sieht, rumpelt er in den Straßengraben. Dabei fällt er auf einen andern, den Obergraben-Hans. Wie der Hinterfüger in der Geschwindigkeit den Obergraben erblickt, ist er voller Freude und sagt zu ihm: «Grüezi, Hans, gahscht au scho hei?»

Autos erhöhen den Kredit.

A: «Erzähl mir doch nicht, daß du einen Wagen für 100 Franken gekauft hast. Was wolltest du denn mit einem solchen Wrack anfangen?»

B: «Gar nichts. Ich will nur in der Lage sein, sagen zu können, daß ich einen in der Garage stehen habe.»

Tempo.

«Wie komme ich am schnellsten nach dem Städtischen Krankenhaus?»

«Eben kommt ein Auto — lassen Sie sich davon überfahren.»

Diebe unter sich.

Erster Dieb: «Stehlen wäre ein gutes Geschäft, wenn die Gefängnisse nicht wären.»

Zweiter Dieb: «Wenn die Gefängnisse nicht wären, hätten wir große Konkurrenz, weil alle Leute stehlen würden.»



Wenn in Texas der Lichtschalter nicht am Bett ist

gero